

7. Sekundärliteratur

Die Stiftungen August Hermann Francke's in Halle. Festschrift zur zweiten Säcularfeier seines Geburtstages.

Halle (Saale), 1863

III. Die Buchhandlung und die Buchdruckerei.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

die Leitung dem Administrator der Apotheke mit übertragen worden.

Eine sehr reiche Litteratur hat den Medicamentenhandel begleitet. Außer dem erwähnten Richterschen Buche ist namentlich hervorzuheben: „Dr. D. S. v. Madai's kurze Beschreibung der Hallischen Waisenhaus-Arzeneien,“ welche deutsch in sieben Auflagen, außerdem lateinisch und in fast allen lebenden Sprachen Europa's erschienen ist. Das neueste bezügliche Werk ist die „Uebersicht der Hallischen Waisenhaus-Arzeneien nach ihren allgemeinen Wirkungen von Dr. F. N. Weber“ vom Jahre 1857.

III.

Die Buchhandlung und die Buchdruckerei.

Eine ebenfalls nicht unbedeutende, wenn auch nicht mit der Medicamenten-Expedition zu vergleichende Quelle von Einnahmen erwuchs den Stiftungen aus der Buchhandlung und Buchdruckerei des Waisenhauses. Ihre Entstehung und ihr schnelles Wachsthum, sowie die Resultate, welche besonders das aus den kleinsten Anfängen ohne äußere Mittel entstandene Verlagsgeschäft erzielte, sind so erstaunlich, daß es kaum einen sprechendern Beweis für das Wort des Apostels giebt, daß die Gottseligkeit nütze ist zu allen Dingen und die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens hat. Um dies zu verstehen, möge es gestattet sein, wenigstens einige Andeutungen über den Mann zu geben, dem diese Erfolge zu danken sind.

Heinrich Julius Elers, der Gründer der Buchhandlung, geboren am 28. Juni 1667 zu Bardewick bei Lüneburg, wurde frühzeitig zur Theologie bestimmt, und erhielt schon während seines Aufenthalts auf dem Gymnasium zu

Lüneburg eine tiefere Erkenntniß der heiligen Schrift, namentlich durch Sandhagen. In Lüneburg lernte er auch bereits Francke kennen, als dieser Ende 1688 von Hamburg zurückkehrte, um nach Leipzig zu gehen. Er versprach, ihm nach Leipzig zu folgen, was auch zu Ostern geschah. Dort zog er zu ihm auf sein Zimmer und trat so in die engste Gemeinschaft mit ihm und dem Kreise von Männern, der sich damals um Francke bildete, und vorzüglich durch ihn mit lebendiger Liebe zu Christo erfüllt wurde. Auch mit Spener, den er mit Francke in Dresden besuchte, wurde er schon damals bekannt. Als Francke nach Erfurt berufen wurde, folgte er ihm dorthin und setzte seine Studien daselbst unter dessen und Breithaupt's Leitung fort. Nach der Vertreibung Francke's aus Erfurt verließ auch er diese Stadt und übernahm eine Hauslehrerstelle in Arnstadt, hatte indessen hier bald ähnliche Widerwärtigkeiten um seines Glaubens und seiner eifrigen Wirksamkeit willen zu erdulden, wie sein Lehrer und Freund in Erfurt. Er wurde sogar als Schwärmer und Separatist in das Gefängniß gesetzt und endlich zwar wieder entlassen, aber aus der Stadt gewiesen. Nachdem er alsdann wieder als Hauslehrer in Muskau und darauf in Hamburg gewirkt hatte, kam er 1697 nach Halle, um seinen Zögling auf das Pädagogium zu bringen. Francke empfing ihn mit Freuden und nahm ihn in sein Haus auf. Elers selbst widmete sich dem Studium, namentlich der orientalischen Sprachen mit neuem Eifer, theilte sich indessen auch lebhaft an den durch Francke begonnenen vielfachen practischen Arbeiten durch Predigen und Lehren in den Schulen. Aber es sollte sich für seine Thätigkeit bald ein ganz neues Feld öffnen.

Am ersten Sonntage nach Trinitatis 1697 predigte Francke „von der Pflicht gegen die Armen“ und diese Predigt machte auf alle Hörer, besonders aber auf Elers, einen so mächtigen Eindruck, daß er beschloß, dieselbe



Heinrich Julius Elers,

geb. 28. Juni 1667, gest. 13. Sept. 1728.

durch den Druck noch weiter zu verbreiten. Während er nun den letzteren besorgte, fiel es ihm aufs Herz, daß er eigentlich selbst seither so wenig diese Pflicht gegen die Armen erfüllt habe, und da er von den Gütern dieser Welt nichts besaß, so reiste unter ernstlichem Gebete in ihm der Entschluß, von nun an ganz für die Armen zu leben, und mit den ihm von Gott verliehenen Kräften nur für sie zu wuchern. Zunächst beschloß er den Verkauf der Predigt selbst zu übernehmen. Mit einem Tischchen, auf dem er seine Predigt feil hielt, bezog er die Leipziger Messe, verkaufte dort, oft unter Hohn und Spott der zünftigen Buchhändler, in kurzer Zeit die ganze Auflage und brachte eine Summe Geldes mit nach Hause, die ihm nicht nur Muth machte, eine zweite drucken zu lassen, sondern auch seinen Entschluß stärkte, in diesem Sinne weiter zu arbeiten. Bald ließ er noch andere Predigten drucken, und übernahm auch den Verlag größerer Werke für Rechnung des Waisenhauses.*) So begann für ihn der eigenthümliche Beruf, dem er sich bis zu seinem am 13. September 1728 erfolgten Tode mit der größten Treue und zum größten Segen der von Francke gegründeten Stiftungen und zugleich der evangelischen Kirche widmete. Eine kleine Kammer des Glaucha'schen Pfarrhauses war der erste Sitz der Buchhandlung des Waisenhauses, die beim Tode ihres Gründers unbestritten zu den ersten und geachtetsten Buchhandlungen Deutschlands zählte.

Der Mann, den man kaum noch verhöhnt und verspottet an einem Tischchen eine einzelne Predigt verkaufen gesehen hatte, stand nach wenigen Jahren inmitten zahlreicher Gehülfen geschäftig und geachtet von den vornehmsten Buchhändlern in einem großen Gewölbe und brachte in seinem Verlags-Cataloge die bedeutendsten Namen auf den verschiedensten Gebieten der Litteratur zur Messe. Obgleich er nie die Buch-

*) Das erste war: Spener's Erklär. d. Epist. a. d. Ephezer u. d. Colosser.

handlung erlernt hatte, so wußte er bei der Vielseitigkeit seiner Bildung und der Lebhaftigkeit seines Geistes sich bald so in den ihm neuen Beruf einzuarbeiten, daß sich viele Gelehrte seiner litterarischen Kenntnisse und ältere Standesgenossen oft seines erfahrenen Rathes bedienten. Dabei hielt er in allen Dingen fest an dem Wort des Apostels: „Alles zu thun in dem Namen Jesu Christi;“ darin immer völliger zu werden und auch Andere zu fördern, so viel er vermöchte, durch Ermahnung und gemeinsames Gebet, so oft sich Gelegenheit dazu bot, war ihm das wichtigste Anliegen. Seine noch vorhandenen, von früher Zeit an sorgfältig geführten Tagebücher geben ein lebendiges Bild dieser seiner vielseitigen und tiefgehenden Thätigkeit. Er selbst bezeichnete die Liebe als seine Mutter, die ihm Alles gelehrt habe. Eine selbstverständliche Folge dieses seines Wesens war die höchste Uneigennützigkeit, die strengste Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit in allen seinen Geschäften. So konnte es nicht fehlen, daß er bald die Achtung und das Zutrauen eines großen Kreises von Gelehrten gewann. In der Wahl seiner Verlagsbücher, die fast immer vortheilhaft für das Waisenhaus war, war er überaus vorsichtig und deshalb sehr glücklich in seinen Unternehmungen.

In der That bietet der erste gedruckte Verlags-Catalog, *) den wir aus der Buchhandlung besitzen (Michaelis 1738), einen interessanten Belag für die Bedeutung, die Elers dem Geschäfte zu geben wußte. Wir finden in demselben u. a. von den Theologen P. Anton 10, J. J. Breithaupt 12, J. F. Buddens 13, Aug. H. Francke 169 (meist Predigten und Tractate), J. A. Freyhlinghausen 45, Zoach.

*) Ein geschriebener Catalog, der sich noch in einem Berichte von Francke 1704 vorfindet, verzeichnet als von 1702—1704 neu erschienen einige 50 Artikel, darunter mehrere, die, wie S. Lange's lateinische Grammatik, fast das ganze Jahrhundert hindurch eine reiche Einnahmequelle werden sollten.

Lange 24, G. M. Laurentius 21, J. H. Michaelis 5, J. Porst 4, J. J. Rambach 13, Ph. J. Spener 10 verschiedene Werke, fast alle mit den Jahreszahlen vor Elers Tode verzeichnet. Von anderen namhaften Gelehrten sehen wir die Juristen Just. Henn. Böhmer mit 21, J. G. Heinemann 5, J. P. v. Ludwig 7, J. F. Ludovici 12, C. Strype 7, den Mediciner G. E. Stahl mit 7 Büchertiteln aufgeführt. Die Anzahl der Verlagsartikel beträgt 660 Bücher im Ladenpreis von 250 Thlr. 16 $\frac{1}{2}$ Sgr., und es finden sich darunter, abgesehen von der großen Anzahl billiger Predigten und Tractate, an Umfang und wissenschaftlichem Werth höchst bedeutende Werke. Elers selbst stand sowohl mit den Gelehrten wie mit seinen Standesgenossen in lebhaftem Verkehr und Briefwechsel, und eine große Anzahl noch vorhandener Briefe zeugen von dem weiten Umfang seiner Geschäfte und persönlichen Bekanntschaften. Vor Allen verband ihn mit Spener und Canstein eine vertraute Freundschaft. Mit Francke selbst blieb er bis zu dessen Tode in innigster Seelengemeinschaft verbunden.

Schon nach den ersten glücklichen Unternehmungen dachte der thätige und weitsehende Mann an die Errichtung einer Druckerei, und Francke erlangte, obschon von den Hallischen Buchdruckern viel in den Weg gelegt wurde, bald das nöthige Privilegium dazu. Man kaufte am 28. Juli 1701 für 542 Thlr. Schriften aus der Hendel'schen Officin,*) ernannte einen Quedlinburger Drucker Sievert zum ersten Factor und holte sich zur Michaelismesse 1701 die ersten Gesellen von Leipzig. Die Druckerei erhielt ihren Sitz in dem Souterräin des damals eben erbauten neuen Vordergebäudes, wo sie noch heute sich befindet. In das Erdgeschoß desselben Gebäudes rechts vom Eingange

*) Chr. Hendel kam bei der Errichtung der Universität aus Wittenberg nach Halle und etablirte 1694 eine neue Druckerei.

wurde in eben der Zeit auch die Buchhandlung verlegt. Mit dem Verlage war seit 1699 auch eine Sortiments-Buchhandlung verbunden, und der Absatz von Büchern muß — wie aus den vorhandenen Meß-Tagebüchern hervorgeht, in welchen die Abrechnungen mit den Buchhändlern notirt sind — nicht unbedeutend gewesen sein. Der Umsatz der Verlagsbücher, welcher im Jahre 1700 in den beiden Leipziger Messen die Summe von 4582 Thlr. 18 Gr. 8 Pf. erreichte, betrug 1705 5117 Thlr. 3 Gr. 9 Pf. und hatte sich im Jahre 1723 auf 8040 Thlr. 13 Gr. 10 Pf. gehoben. Dazu kamen die bedeutenden directen Versendungen und der Absatz, der auf der Frankfurter Messe und in Berlin — in beiden Städten hatte man Niederlagen errichtet*) — erzielt wurde. So viel man aus den vorliegenden Rechnungen ermitteln kann, betragen die Revenuen, welche die Stiftungen aus der Buchhandlung bezogen, von Anfang des Jahrhunderts an **) durchschnittlich 2000 Thaler, steigen dann auf 2500 Thlr., einmal im Jahre 1725 sogar auf 3500 Thlr., und erhalten sich bis zur Zeit des siebenjährigen Krieges meist auf der Höhe von 2—3000 Thlr. Von da an machen sich natürlich die allgemeinen Bedrängnisse auch der Buchhandlung fühlbar, zumal unter den kriegerischen Ereignissen die Litteratur wenig Pflege fand.

Wir wollen aus den Verlagsunternehmungen der ersten Hälfte des Jahrhunderts nur einige hervorheben, aus deren

*) Das königliche Patent, durch welches dem Waisenhanse ein Privilegium zur Errichtung einer Buchhandlung in Berlin „weil in der Dorotheen- und Friedrich Wilhelm Stadt annoch kein Buchladen etablirt gewesen“ ertheilt ist, datirt vom 2. Mai 1702. Das Geschäftslocal wurde am 23. September in Bayer's Laden am Mühlendamm errichtet. Der erste Geschäftsführer war Redler.

**) Vom Jahre 1717 an sind die Specialrechnungen vorhanden, welche von der Buchhandlung jährlich gelegt wurden, und ein genaues und interessantes Bild von dem Gange der Geschäfte, den Honorarverhältnissen und den Papierpreisen zc. damaliger Zeit geben.

wiederholten Auflagen man auf ein ergiebiges Resultat schließen muß. Böhmer's, Ludovici's und Strýke's Compendien wurden sehr gesucht, Ludovici's Civil- und Criminalproceß erschienen in 13, Strýke's Pandecten ($4\frac{1}{3}$ Thlr.) bis 1746 in 7 Auflagen. Michaelis kleine hebräische Grammatik wurde bis 1759 8 Mal, Lange's lateinische Grammatik, deren erste Auflage 1703 erschien, im Ganzen 42 Mal, die nach derselben bearbeitete *Grammatica graeca* bis 1817 23 Mal aufgelegt. Die Schulbücher und Lexika von Freher und Hoffin waren sehr verbreitet und wurden oft gedruckt und des Senensers Budens philosophische Compendien bis 1755 in zehn Auflagen publicirt. Vor allen waren aber die verschiedenen Schriften von Francke, Spener, welcher nie ein Honorar bezog, und Freylinghausen, dessen Gesangbuch 1779 die 20. Auflage erlebte und dessen theologische Compendien in sehr vielen Schulen Eingang fanden, für die Buchhandlung ergiebige Quellen ihrer Einnahmen und verbreiteten ihren Ruf in den weitesten Kreisen. Es ist schon berichtet, daß in Berlin und Frankfurt am Main Filiale errichtet waren, dazu kam das ständige Gewölbe in Leipzig, welches während der 3 Messen bezogen wurde, und auch von anderen Städten wurden Auerbietungen wegen Errichtung von Zweiggeschäften gemacht. Dem Directorium wurde sogar im Jahre 1750 ein Kurfürstl. Privilegium zur Errichtung einer Buchhandlung und Buchdruckerei in Göttingen — im Interesse der dortigen Universität, wie es heißt — ertheilt. Da indeß hieran die Bedingung der Erbauung eines eigenen Hauses geknüpft wurde, so entschloß man sich die Sache fallen zu lassen.

Nach Elers Tode war J. H. Zopf, bekannt durch die Herausgabe einer „*jurisprudentia naturalis*“ und „*introductio in antiquitates sacras Hebraeorum etc.*“ die Leitung der Buchhandlung seitens des Directoriums übertragen;

ihm gab man einen gelehrten Buchhändler zur Seite, dem besonders die Abrechnung zu den Leipziger und Frankfurter Messen zu besorgen oblag. In der Buchdruckerei, welche nur zum kleineren Theile den Verlag der Buchhandlung auf den 4 gangbaren Pressen liefern konnte, wurde besonders viel Fleiß auf die Herstellung von Werken in orientalischer Sprache verwendet und hauptsächlich war es die große Hebräische Bibel von J. H. Michaelis, deren Druck ihr zur Ehre gereicht. Auch mit der Errichtung einer Schriftgießerei wurden Versuche gemacht, wenigstens finden sich im Jahre 1742 Vorschläge und Recepte, sowie ein Bericht von dem Inspector der Bibelanstalt J. H. Grischow, der angiebt, wie man vor 20 Jahren eine Gießeinrichtung in der Bibelanstalt gemacht habe. Man goß auch 2 Tage lang, erzielte aber keine günstigen Resultate, da das gewonnene Schriftzeug allein in roher Masse 6 1/2 Thlr. pr. Centner kostete, und stellte die Versuche wieder ein.

Eine neue Periode begann für die Buchhandlung mit der Uebernahme des Verlages alter Classiker. Während man längere Zeit hindurch die Behandlung derselben in den Schulen des Waisenhauses auf einen engen Kreis beschränkt hatte, hatten sich die Zeiten geändert, und Joh. N. Ernesti in Leipzig begann mit seinem Cicero die Ausgaben der Autoren, deren Verlag bis in das zweite Jahrzehnt unseres Jahrhunderts für die Buchhandlung höchst lucrativ wurde. Leider sind die Correspondenzen der letzteren mit den Autoren aus dem Zeitraum eines Jahrhunderts verloren gegangen, und wir können deshalb über den Gang der Geschäfte nur so viel berichten, daß der Geschäftsüberschuß, welcher sich seit dem siebenjährigen Kriege auf eine Summe von 1500 und dann 1000 Thlr. reducirt hatte, mit dem Jahre 1778 wieder eine Höhe von durchschnittlich 4 oder 5000 Thlr. erreicht. Auf dieser Höhe erhielt sich der Ertrag mit Ausnahme weniger Jahre bis 1830. Dabei war man

nicht geizig mit der Honorirung der Autoren, denn wir finden, daß z. B. Ritter J. D. Michaelis in Göttingen für den Bogen seiner syrischen Grammatik 2 Louisd'or; D. F. Janus für sein „philologisch-critisches Schulllexicon der reinen und zierlichen Latinität“ 540 Thlr. Gold Honorar erhielt — gewiß eine nach dem Geldwerthe der damaligen Zeit höchst bedeutende Summe. Noch mehr zahlte man dem Großkanzler Friedrich's des Großen H. de Cocceji, der für seine *Introductio in Grotium illustratum* 1034 Thlr. erhielt. *) Indes man befolgte den bei Ueberreichung der 1752er Jahresrechnung (sie hatte einen Ueberschuß von 4000 Thlr. ergeben) an das Directorium von dem Inspector J. Gottfr. Böttcher ausgesprochenen Grundsatz, daß man dem Geschäft seine Betriebsmittel nicht schmälern dürfe — „Wo man was rein steckt, kann man auch wieder was herausnehmen,“ und stand sich gut dabei, während man später leider, besonders bei dem Verlage der Classiker, diese Wahrheit nicht beherzigte und sich für immer eine große Einnahme verscherzte. Außerdem waren es die Schriften Carl Heinrich von Bogatzki's, die in starken Auflagen gedruckt besonders großen Absatz hatten und noch haben. **) Gegen das Ende des Jahrhunderts treten die theologischen und Schul=Compendien Aug. Herm. Niemeyer's bei weitem in den Vordergrund. Seine Grundsätze der Erziehung, das Lehrbuch der Religion u. u.

*) Interessant ist das Erscheinen des ersten Entwurfes zum Preuß. Land-Rechte in dem Verlage: „Project des corporis juris Fridericiani d. i. Sr. Königl. Majestät in Preußen in der Vernunft und Landesverfassungen gegründetes Land-Recht u. u.“ 2 Theile. 2. Aufl. Fol. 1750—1751. („Dieser erste Theil soll auf Sr. Kgl. Majestät Befehl nicht höher als um 10 gGr. verkauft werden.“)

**) Das „Gildene Schatzkästlein“ ist im vorigen Jahre in zwei neuen Auflagen (Cedez) gedruckt und stereotypirt. Im Ganzen mögen wohl an 150,000 Exemplare davon verbreitet sein.

waren weit verbreitete Bücher, und neben den theologischen Commentaren von Dath e, dem Nov. test. gr. von Knapp, den medicinischen Werken des berühmten Anatomen Meckel, den chem. Lehrbüchern Greens gesuchte Artikel bei dem Tauschgeschäft der Leipz. Buchhändlermesse. Zwar nicht durch hohen Preis, aber durch die große Zahl der Auflagen machten sich die elementaren Schulbücher von Splittegarb und Junker, Hoffmann's Unterricht von den natürlichen Dingen geltend, und behaupteten sich bis gegen Ende der vierziger Jahre. Selbst die Westphälische Zeit und die darauf folgenden kriegेरischen Jahre beeinträchtigten den Absatz des Verlages wenig. Der Ertrag der Buchhandlung sank nie unter 3000 Thaler, hob sich aber schon 1814 auf 5000 Thaler und blieb von 1816—1821 auf 6000 Thaler, während er von da ab, mit Ausnahme eines Jahres, lange Zeit hindurch fortwährend im Abnehmen ist. Denn in dieser Zeit begann Karl Tauchnitz in Leipzig seine stereotypischen Ausgaben der Classiker, welche fast mit einem Schlage die schlecht gedruckten und incorrecten Ausgaben des Waisenhauses verdrängten. Man hatte mit leichter Mühe verdient und darum nicht für nöthig befunden, Kosten und Sorgfalt bei neuen Auflagen anzuwenden. Auch ging den damaligen Leitern der Buchhandlung die nöthige wissenschaftliche Vorbildung und das rechte Verständniß ab. Das Berliner Geschäft, welches schon lange die darauf gewandten Kosten nicht mehr deckte und nur Veranlassung zu unangenehmen Erfahrungen bot, wurde 1821 verkauft;*) die Frankfurter Filiale war schon im vergangenen Jahrhundert, nachdem die Frankfurter Buchhändlermesse alle Bedeutung verloren hatte, aufgegeben. Auch die Schriften des Kanzlers

*) Ihr Käufer war Ludwig Dehmigke, unter dessen Namen noch heute das Verlags- und Sortimentsgeschäft in Berlin fortgeführt wird.

Aug. H. Niemeyer verschwanden mehr und mehr aus dem Gebrauche der Schulen. Dagegen haben im Laufe der letzten Jahrzehnte mehrere Artikel eine weite Verbreitung im Publikum gefunden und der Buchhandlung erfreulichen Ertrag gewährt. Wir nennen: Karl Friedrich Becker's Erzählungen aus der alten Welt in 3 Bänden, Th. Echtermeyer's Auswahl deutscher Gedichte (nach dessen Tode herausgegeben von R. Hiecke und F. A. Eckstein), in 13 starken Auflagen Prof. H. A. Daniel's Lehrbuch der Geographie und in 18 Auflagen dessen Leitfaden der Geographie, F. Rohrausch's biblische Geschichten, welche seit dem Jahre 1810 in ununterbrochener Folge gedruckt sind und demnächst in der 24. Auflage erscheinen werden. Von wissenschaftlichen größeren Unternehmungen der letzten Periode möge die Bibliotheca scriptorum latinorum ed. Bernhardt, Robinson's Palästina in 4 Bänden, Peter's römische Geschichte, Demosthenis contiones ed. Voemel, San Marte's (A. Schulz) Parzival-Studien u. erwähnt werden. Der letzte Verlags-Catalog von 1860 (ein neuester wird für den Druck vorbereitet) enthält 1395 Nummern in dem Werthe eines Ladenpreises von 1308 Thlr. 18 Sgr.

Im Jahre 1860 wurde ein vollständiger Umbau des Geschäftslocales ermöglicht, dessen freundliche Räume der Besucher der Stiftungen bei seinem Eintritt in dieselben rechts von der Treppe erblickt. Auch die Buchdruckerei, deren zwei Schnellpressen mit denen der Bibelanstalt zum Betriebe vereinigt sind, hat durch Beschaffung einer großen Anzahl der neuesten Typen gesucht den Ansprüchen eines geläuterten Geschmacks Genüge zu leisten und wird mit dem Erscheinen dieses Buches gleichzeitig eine Probe ihrer Leistungen durch eine Sammlung der Drucke aus den letzten Jahren dem Publikum vorlegen.